

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

17.8.1883 (No. 98)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939378)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mart.

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corres-
pondenz 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Böttcher & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Wittmann.**

Nr. 98.

Oldenburg, Freitag, den 17. August.

1883.

Aufruf!

Berlin, den 13. August 1883.

Der Aufruf Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen vom 10. d. M. vereinigt der Deutschen Herzen und Hände zur Linderung der Noth im befreundeten Lande, zur Hilfe für die so schwer heimgesuchte Insel Tschia. Es gilt, rasch Gaben zu sammeln und umsichtig zu verwenden.

Wir folgen höchster Aufforderung S. J. K. R. und S. K. Hoheiten des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, indem wir zu einem Centralcomité (Postadresse: An das Centralcomité zur Sammlung von Gaben für Tschia in Berlin) zusammentreten, um selbst zu sammeln und Sammlungen in allen Gauen des Vaterlandes anzuregen.

Im Vertrauen auf bewährte Opferfreudigkeit bitten wir unsere Landleute, dem höchsten Aufrufe in der Weise Folge zu geben, daß überall sofort Localcomités zur schleunigen Veranstaltung von Selbstsammlungen gebildet werden.

Sämmtliche Reichs-Postanstalten und Reichsbankanstalten sind ermächtigt, bis Ende dieses Monats von Comités, wie von Einzelnen, Beiträge anzunehmen und an die Reichshauptbank als Hauptsammlstelle abzuführen.

An die verehrlichen Zeitungsredaktionen dürfen wir die Bitte richten, unsern Aufrufe möglichst Verbreitung zu geben; indem wir uns gerne bereit erklären, auch die bei ihnen eingehenden Beiträge ihrer Bestimmung zuzuführen.

Jede Gabe wird willkommen sein und über die Verwendung der Sammlung, gemäß der Bestimmung unseres Durchlauchtigsten Vorsitzenden, öffentliche Mittheilung erfolgen.

Das Centralcomité zur Sammlung von Gaben für Tschia.

v. Deckend. Dubois Raymond. v. Jordanbeck. Graf Hakfeld. Graf Lerchenfeld. Maybach. Wendelssohn. Graf Seckendorf. von Sommerfeld. Stephan.

Tagesbericht.

Die Kaiserlichen Majestäten sind jetzt täglich zum Diner auf Babelsberg vereint, worauf alsdann Abends Ihre Majestät die Kaiserin von dort nach dem Stadtschloß zurückkehrt.

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht begiebt sich von Scheveningen aus nach Hannover, um als Kommandeur des X. Armeekorps in dortiger Gegend Truppen-Inspektionen vorzunehmen.

Die Nachrichten über den Erfolg des Reichskanzlers mit der Rißinger Brunnenkur lauten zufriedenstellend. Graf Herbert Bismarck und der Kardinal Howard sind in Rißingen angekommen.

Versuchswaffe ist die Ausrüstung mit den neuen **Maufer-Repetiergewehr** nunmehr auch auf die Bemannung des diesjährigen deutschen Panzer-Uebungsgewaders ausgebreitet worden.

Von **Reichswegen** ist beschlossen, eine wissenschaftliche Expedition nach Aegypten zu entsenden, welche die Aufgabe hat, die Entstehung, Natur und den Verlauf der Cholera, sowie die Verhütung derselben geeigneten Maßregeln an Ort und Stelle zu erforschen. Die Expedition, welche unter Leitung des Mitgliedes des kaiserlichen Gesundheitsamts, Geheimen Regierungsraths Dr. Koch, steht, wird dieser Tage abreisen, um sich zunächst nach Alexandrien zu begeben.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung hat Deutschland 28 Oberlandesgerichte, 171 Landgerichte und 1913 Amtsgerichte. Auf einen Richter kommen 6414 Einwohner. Staatsanwälte fungieren 538.

Ein in **Wien** stattgehabter Arbeiterkrawal bildet den Gegenstand der Besprechung seitens der vorangehenden Blätter. Es hatte sich eine größere Anzahl von Arbeitern vor dem Polizeigebäude angeversammelt, wie es heißt, zum Zweck einer Demonstration wegen der erfolgten Konfiskation eines Arbeiterblattes. Durch das energische Einschreiten der Sicherheitswache, welche von der blanken Waffe Gebrauch machte, wurde der Haufen sofort zerstreut. Achtunddreißig Verhaftungen wurden vorgenommen.

Aus **Tonkin** wird berichtet, daß der Angriff der Franzosen auf Hue, die Hauptstadt von Anam, unmittelbar bevorstehe.

Wie arg die Cholera immer noch in **Aegypten** wüthet, beweist die Gesamtsumme der in der Zeit von Sonnabend früh bis Montag morgens vorgekommenen Todesfälle, die 1581 beträgt. In Kairo hat die Sterblichkeit etwas nachgelassen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 16. August.

Seine Königl. Hoheit der **Großherzog** haben zu verleihen geruht: I. das Ehren-Großcomthurkreuz dem Kaiserlich Russischen Hofstallmeister Fürsten Wladislaus Drugkoi-Lubekoi; II. das Ehren-Comthurkreuz dem Kaiserlich Russischen Hofstallmeister Grafen Alexis Kamarskiy, dem Freiherrn Albertus von Ohlendorff in Hamburg, Vorsitzenden des Comité's der internationalen Thierausstellung daselbst; III. das Ehren-Ritterkreuz I. Classe: dem Kaiserlich Russischen Kammerjunker Dmitri Swerbeif, dem Dr. jur. Richard Seelmann in Hamburg, Geschäftsführer des Comité's der internationalen Thierausstellung daselbst; IV. das Ehrenkreuz I. Classe dem Generalsecretär der Oldenburgischen Landwirtschaftsgesellschaft von Mendel.

Die **Oldenburgische Spar- & Leih-Bank** hat in der Ausbildung ihrer inneren Organisation neuerdings zwei wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Nachdem sie am 1. Juli d. J. ihr Aktienkapital bekanntlich von 1200 000 Mark auf 3 000 000 Mk. erhöht und gleichzeitig auch ihren Reservefonds auf die Summe von 720 000 Mk. ergänzt hat, eröffnet sie in Gemäßheit der gestern gefaßten Beschlüsse des Verwaltungsrathes am 20. August d. J. in Jever unter der Firma

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank Filiale Jever

eine dritte Zweigniederlassung, zu deren Vorstandsbeamten die Herren **Clemens** und **Cornelius**, beide langjährige Beamte der Hauptbank, ernannt worden sind. Dem Herren **J. Hohorst** ist die Procura und die Befugniß zur Vertretung bei den Filialen Brake, Wilhelmshaven und Jever ertheilt.

Das erste Semester dieses Jahres hat sich für die Bank insofern sehr günstig gestaltet, als die Geschäfte in allen Zweigen eine erhebliche Zunahme aufweisen. Das Erträgniß ist freilich durch den niedrigen Zinssatz, der im ersten Halbjahre herrschte, nicht unerheblich beeinträchtigt, aber der Ausfall auf dem Zinsenconto ist zum Theil durch erheblichen Mehrgewinn bei dem belebten Geschäft in Anlagewerthen wieder eingebracht und es steht, wenn sich die allgemeinen Verhältnisse des II. Semesters nur einigermaßen günstig gestalten, ein befriedigendes Jahresresultat zu erwarten.

5

Die Versuchung.

Novelle von **W. Marschner.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Lachend nahm er den Arm des Andern und schritt quer durch den Saal, während auch Haller hervortrat. Mit düster unwohliger Stirn blickte er einen Augenblick den sich Entfernenden nach. Paula, keine Paula — war sie nicht soeben im Zusammenhang mit Werners Namen genannt worden? Ihr stolten die Besuche des jungen Offiziers im Rodensfeld'schen Hause gelten? Unfinn, er lachte beinahe laut auf, — das hätte er doch auch sehen müssen. — Aber seltsam, — er konnte den Gedanken nicht bannen, das Mißtrauen war nun einmal gesät und schien immer fester Wurzel zu fassen, je mehr er sich alle Stunden des Verkehrs zwischen den Beiden ins Gedächtniß rief. Im nächsten Augenblick schalt er sich selbst einen Thoren, der Gespenster am hellen Tage sähe, es war ja eben gar nicht denkbar!

Er strich mit der Hand über die heiße Stirn, — da hörte er seinen Namen nennen, er fuhr empor und sah dicht vor sich das Blumenzelt Ziabellens, aus dessen Mitte sie ihn freudig begrüßte. Die Worte der jungen Offiziere fielen ihm wider ein: „Es könne Keiner ungestraft in ihre Augen sehen,“ hatten sie gesagt; nun, er war ja gesittet gegen ihren Zauber, — er konnte es wagen.

Im nächsten Augenblick hielt er auch schon Ziabellens zierliche Hand in der seinen.

„Nun, wie geht das Geschäft, Fräulein?“ fragte er heiter. Sie sah lächelnd vor ihm auf.

„O, sehen Sie nur hier das viele Geld, welches ich eingenommen, ich fürchte, mein Vorrath an Blumen wird bald erschöpft sein. Ich hoffe, daß Sie kommen würden, Herr Doktor, trotzdem Sie vorhin so fremd und stolz hier vorüber-

gingen, und nicht einmal einen Gruß für mich hatten,“ ihre Stimme klang unsicher bei den letzten Worten, dann aber glitt es wieder wie Sonnenschein über ihr Gesicht, während sie fortfuhr: „Dank ich Ihnen die Rose bringen, die ich mir erlauben habe, für Sie zurückzulegen? Ich hatte Angst, daß die schönsten sonst verfaulen, wenn Sie kämen.“ Aus einem Röbchen mit Blumen suchte sie eine herrliche, halberblühte Rose und da stand sie vor ihm, die wunderschönen braunen Augen voll zu ihm aufgeschlagen mit einem hinreichenden Erörtern auf den Wangen, und hielt ihm lächelnd die Rose hin.

„Haben Sie Dank,“ sagte er bekommen. Er wunderte sich dabei selbst, wie matt seine Stimme klang und wie wenig er auf diese zärtliche Aufmerksamkeit zu erwidern wußte. Hätten doch hundert Andere an seiner Stelle für eine freiwillig dargebotene Rose aus der schönen Ziabelle Hand sonst etwas gethan. Oder konnte man heute kein Gewicht auf solche Spenden legen, Ziabelle mußte ja eine Ehre darin suchen, soviel als möglich Blumen los zu werden — zum Besten der Mildthätigkeit für klingende Münze. Mit einer raschen Bewegung legte Doktor Haller eine Banknote vor sie hin, während er, die Blume sorgsam an seiner Rock befestigend, langsam sagte:

„Auf diese Art kann Jeder kommen und sich Blumen erwerben, — mir genügt das nicht, als Freund und Bekannter möchte ich Sie um eine besondere Günst bitten.“

Sie sah ihn fragend an.

„Geben Sie mir, — als Erinnerung an den heutigen Tag eine der Drangblüthen, die Sie im Haar tragen,“ sagte er rasch.

Ziabelle war jedoch vorläufig einer Antwort entzogen, mehrere hinzugegetene Herren verlangten Blumen zu kaufen und Haller hörte, wie sie umfingen auf deren Scherze einging. Und kaum war sie fertig, so traten neue Käufer hinzu, ein ganzer Schwarm umstand das Zelt und Haller wandte sich endlich zum Gehen. An der Thür blickte er noch einmal zurück,

es war ihm, als ob ein fragender Blick ihn streife — dann fiel die Thür hinter ihm zu.

Wie er hinausgekommen und was er eigentlich draußen wollte, das wußte er selbst nicht, wie ein Träumender schritt er in den menschenleeren Anlagen auf und ab, bis ihm mit Centnerschwere seine Verabredung mit Paula einfiel. Es war bereits eine halbe Stunde über die festgesetzte Zeit, — was mußte sie denken, daß er nicht Wort gehalten.

Flüchtigen Fußes eilte er die Treppen hinauf und trat ein. Der erste Blick fiel auf Paula und Werner, die sich in Ziabellens Nähe, wie es schien, sehr lebhaft unterhielten. Sie schienen weit davon entfernt, ihn vermißt zu haben, aus keiner ihrer Bewegungen hätte man schließen können, daß sie ungeduldig Jemand erwartete.

Haller's Stirn unwohlte sich mehr und mehr, im nächsten Augenblick war er an ihrer Seite und sah in ihre Augen, — aber den Strahl herzlicher Freude, mit dem sie ihn so oft empfingen, sah er nicht, den hielt sie in ihrem Herzen diesmal verborgen. Paula war ärgerlich, daß er sie so lange hier allein gelassen und jetzt nicht einmal sein Ausbleiben entschuldigte, — wie hätte sie ihm da so unverhohlen ihre Freude zeigen können, die sie trotz alledem ja doch empfand.

Erst und finster bat er sie um ihren Arm, um sie durch die Säle zu führen, aber das ganze Vergnügen war Beiden gestört und Haller athmete ordentlich auf, als ihn Paula endlich bat, sie heimzuführen.

Gegen 6 Uhr war der Verkauf des Bazars geschlossen worden, um den jungen Damen Zeit zu lassen, sich für den Ball anzukleiden, und nun, vom nahen Kirchthurm schlug es eben 8 Uhr, rasselten in langer Reihe die Wagen mit blumengeschmückten Tanzlustigen über das holperige Pflaster, um sich vor dem hell erleuchteten Casino ihrer Zusäßen zu entledigen. In den Sälen herrschte reges Leben. Der letzte Ton der Polonaise war soeben verklungen, als am Arme eines der

Zum Rathhausbau. Der in der vorgestrigen Sitzung der städtischen Collegien mit Majorität angenommene Antrag Roggemann: „Das demnächst zu errichtende neue Rathhaus auf dem Plage zu erbauen, auf welchem das jetzige steht“, hat in der Bürgerchaft die einhelligste Zustimmung gefunden und fast ausnahmslos befriedigt. Der Ankauf von drei werthvollen Geschäftshäusern am Markt, um auf deren Grundstücken ein neues Rathhaus zu erbauen, wäre auch nicht zu verantworten gewesen. Besonders hat man sich im Publikum darüber gefreut, daß der Commissions-Antrag, die erwähnten drei Häuser an der Westseite anzukaufen, mit der großen Majorität von 18 gegen 5 Stimmen (für denselben stimmten nur die Herren v. Schrenck, Nolte, tom Diek, Töbelmann und Bosh) beseitigt worden ist. **P e s e r u p** hatte gar nicht so unrecht, als er in der Sitzung äußerte, „daß die Kommission zu glauben scheine, bei uns läge das Geld auf der Straße“, während die Gemeinde bekanntlich jetzt schon schwer genug mit Schulden belastet ist. Jedenfalls haben diejenigen Herren, welche für den Antrag Roggemann stimmten, constatirt, daß sie nicht gewillt sind, die vorhandene Schuldenlast ins Aschgraue vergrößern zu helfen, sondern zu sparen, wo nur irgend möglich. Wird, wie der Antrag Roggemann will, das neue Rathhaus auf dem alten Plage erbaut, so werden der Gemeinde einige hundert Tausend Mark erspart, und daß die Ersparung einer so erheblichen Summe für die Finanzverhältnisse unserer Stadtgemeinde von größter Wichtigkeit ist, kann wohl nicht bestritten werden. Wir müssen es unserem Stadtrath immer wieder von neuem zurufen, daß er zu sparen suchen möge, wo nur immer möglich; demselben kann der Vorwurf nicht erlassen bleiben, daß er in den letzten Jahren bei Geldbewilligungen nicht immer jene Vorsicht geübt hat, welche die Steuerzahler wohl hätten verlangen können, was bei demnächst eintretenden Neuwahlen gewiß auch zur Sprache gebracht werden wird. Im Uebrigen ist man in der Bürgerchaft mit dem Herrn Dr. Roggemann entschieden auch darin einverstanden, daß das neue Rathhaus durchaus nichts mit Verkaufsläden zu schaffen habe und solche auf alle Fälle fortzubehalten haben. Schließlich sei noch bemerkt, daß wir der Ansicht des Herrn Stadtsyndikus Veseler noch insofern zustimmen, daß aus historischen Gründen der alte Platz auch derjenige Grund und Boden ist, auf welchem wir ein neues Gebäude aufzuführen sollen.

Zu dem vorgestrigen Concert im **Theatergarten** war der Andrang so groß, daß, wenn das starke Gewitter nicht eingetreten wäre, wodurch sicher Viele von dem Besuche des Concerts zurückgehalten worden sind, die Lokalitäten wohl nicht annähernd ausgereicht haben würden, alle die Concertbesucher zu fassen. Man sieht daraus, daß der Theatergarten bei unserm Publikum in hoher Gunst steht, und daß ferner in Betreff der Gartenconcerte noch keine Uebersättigung eingetreten ist. Es mag also mit der Veranstaltung derartiger Concerte vorläufig nur noch immer ruhig fortgefahren werden. Im Uebrigen fanden die sehr guten Leistungen der Latanischen Kapelle verdienten Beifall, wie auch der ganze Verlauf des Concerts das zahlreiche Publikum wohl allerseits befriedigt haben dürfte.

In unserer **Theaternotiz** in voriger Nummer ist in dem Verzeichniß derjenigen Herren der 1. und 2. Fächer, welche unserer Bühne auch ferner angehören werden, aus Versehen Herr Ludwig vergessen worden, was wir hiermit ergänzt haben wollen.

Wir erinnern an das morgen im **Unionsgarten** stattfindende Concert der Marine-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn C. L a t a n n „Dem Vernehmen nach“ wird die Witterung eine gute sein, so daß Jeder seine Einrichtung zum Besuche desselben jetzt schon treffen kann. An Amusement wirds nicht fehlen.

Vorstandsmitglieder Fiabelle von Wallroden austauchte. In dem reich mit Spitzen garnirten hellblauen Sädenkleide war es eine Erscheinung von so unsagbarem Liebreiz, daß so mancher Auge in stiller Bewunderung ihr folgte. Das herrliche blonde Haar fiel heute ungefesselt in langen Locken herab, die wuchtigen Haarmassen schienen fast zu schwer für das kleine Köpfchen.

Fiabelle feierte heute Triumphe, von denen sie nie geträumt. Erst im Bazar und nun auf dem Balle. Als sie am Schlusse des Bazar's mit Leutnant Werners Hilfe ihre Einnahme gezählt, hatte sie laut aufgeschubelt, so viel fand sie vor, das war mehr, weit mehr als sie sich gedacht.

Zuletzt, als sich auch nicht eine einzige Blume in ihrem Zelte vorfand, hatte sie, als verstände sich das ganz von selbst, von einem reichen Bankierjohn für zwei Rosenblätter hundert Mark eingenommen. Keine der anderen Verkäuferinnen hatte einen annähernd gleichen Erfolg aufzuweisen. So war es denn auch natürlich, daß der erste Vorstand des Bazarcomites mit Fiabelle der Ball eröffnete, ein Vorzug, der dem jungen Mädchen im Stillen nicht wenig imponirte. Und nun stand sie, von einer Schaar Herren umringt, die um Tänze baten, neben Frau von Roland und Paula, die zu Fiabellens größter Freude auf ein Stündchen mitgekomen war. Die losbar, aber noch immer in tiefer Trauer gekleidete Gestalt Paulas stach seltam ab von all den gepuzten Alergenossen, — das fand auch Doktor Haller, dessen erste Augen forschend auf sie gerichtet waren, während er abseits an einer Säule lehnte.

Er sah ungewöhnlich bleich aus, und ein fast feindsüchtiger Blick streifte den jungen Leutnant Werner, der soeben am Arme eines Rittmeisters auf Paula und Fiabelle zuschritt. Da erklangen die ersten Töne des Walzers, Haller sah, wie Fiabelle von Werners Freund zum Tanze geführt wurde, während dieser ungenirt sich neben Paula niederließ. Er schien ihr etwas ganz besonders Freudiges mitzutheilen, das voll Spannung ihm zugewendete Antlitz des jungen Mädchens hellte sich

Am Sonntag, den 19. August d. J., wird folgender **Extraperionenzug** gefahren:

Abfahrt von Zwischenah 10 Uhr — Min. Abends.
„ Bloh 10 „ „ „
Ankunft in Oldenburg 10 „ 20 „ „

Die gewöhnlichen Fahrkarten haben dafür Gültigkeit.

Der **Kriegerverein zu Eversten** hielt am 13. d. Mts. seine laufende Monatsversammlung ab, welche von den Mitgliedern zahlreich besucht war. Aus den Verhandlungen ist u. A. folgendes mitzutheilen: 1. es wurde die Gründung einer „Sterbekasse“ beschlossen; im ersten Jahre wird jedoch kein Sterbegeld aus derselben bezahlt; tritt ein Sterbefall während dieser Zeit ein, so soll das das festgestellte Sterbegeld im Betrage von 60 Mark von den Mitgliedern extra erhoben werden; in Betreff des Sedantages wurde beschlossen, daß am 2. September ein geistlicher Abend mit Damen im Vereinslokal (Tapfenburg) abgehalten werden soll, welcher seinen Anfang 7 Uhr Abends nimmt; 3. am Schluß der Versammlung gingen noch mehrere freiwillige Beiträge zur Bildung eines Fonds ein, aus welchem demnächst eine Vereinfahrt angeschafft werden soll. Der Vorsitzende sprach hierfür seinen besten Dank aus.

Gingefandt.

Einsender Dieses hat geglaubt, daß, wenn ein Verein einen Ball arrangirt (wozu, nebenbei gesagt, auch Nichtmitglieder gegen Entrichtung von 20 Pfg. pro Tanz zum Tanzen zugelassen werden) es sowohl Sache des betr. Vereins wie auch des Wirths ist, dafür zu sorgen, daß den Tänzern wenigstens ein ordentlich glatter Saal zur Verfügung steht. — Von Seiten des Oldenburger Schützenvereins scheint man leider anderer Ansicht zu sein, denn seit mehreren Sonntagen und auch am letzten Schützenfeste war der Tanzsaal so stumpf, daß es nicht besonders geübten Tänzern gewiß schwer gefallen ist, ein paar Mal herum zu kommen, und man eigentlich noch 20 Pfg. zuhaben mußte, wenn man tanzte. Es liegt doch auch im Interesse des Wirths, für einen guten Tanzsaal Sorge zu tragen und hat es Herr H a b e l sich selbst zuzuschreiben, wenn die tanzlustigen jungen Leute nach und nach von seinem Local fern bleiben. Als gutes Beispiel kann Einsender Herrn H a b e l den Saal im „Schützenhof zur Wunderburg“ vorschlagen, denn wie er am letzten Sonntage zufällig daselbst anwesend war, fand er einen so schön glatten Saal, daß es ihm wirklich Vergnügen machte zu tanzen. — F. F. —

Die in der heutigen Nr. 95 der „Nachrichten“ gebrachte Notiz, betreffs **Mißhandlung** von Seiten des Schlachtergesellen Engelke, widerfahren dem 13jährigen Sohne des Gastwirths W i l l e r s hier selbst, beruht größtentheils auf Unwahrheit; der Junge wurde fortgejagt und mit einer tüchtigen Maulschelle abgefertigt, ob er dabei gefallen, ist möglich, aber er wurde nicht mißhandelt. So rechtfertigt sich uns gegenüber der durch die „Nachrichten“ an den Pranger gestellte Schlachtergeselle Herr Engelke.

Dem heftigen Gewitter am vorigen Dienstag ist leider auch ein **Menschenleben** zum Opfer gefallen. Der Arbeiter Ledebuhr in Barel, der beim Einfahren von Koggen beschäftigt war, wurde auf dem Wagen vom Blitze getroffen und war derselbe sofort eine Leiche. Der Schlag hatte den Verunglückten am Kopfe und Halse getroffen und waren diese Körperteile ganz braun und blau angelauten. Das Pferd vor dem Wagen sowie ein neben demselben stehender Arbeiter wurden vom Blitze betäubt und sanken bewußtlos nieder, kamen aber glücklicherweise ohne weitere nachtheilige Folgen davon.

Das 4jährige Kind des Arbeiters H. in Hooftel hatte sich in unbewachtem Augenblicke in Besitz einer mit Genever angefüllten **Schnapsflasche** zu setzen gewußt und ein bedeutendes Quantum des Inhals geleert. Der Tod ist die Folge dieses Genußes gewesen. Der Fall dient wieder zur Mahnung, Kindern gefährliche Genußmittel fern zu halten.

Wiesfeldt. Dem Gastwirth Sunder daselbst sind am Dienstag 3 Stück Hornvieh auf der Weide vom Blitze erschlagen. Es ist traurig, wenn einem so strebsamen Mann ein solches Malheur zustoßt. Leider hatte derselbe sein Vieh gegen Blitzschaden nicht versichert.

Stadland. Allgemein herrschte im abgelaufenen Frühjahr große Klage über den flauen Handel mit Schweinen und die allerdings zu niedrigen Preise. Mit dem reichlichen Schweinelegen war dem Landmann also wenig gedient. Allmählich ist jedoch ein erfreulicher Umschlag erfolgt. Zu Zeiten geht das Geschäft flott, und die Preise steigen. In den Monaten Mai, Juni und Juli sind allein von der Station Brake weit über 5000 (!) Schweine befördert.

Schwarden. Sonntag Mittag hatte der Knecht des Hausmanns Friedrich Bachhaus zu Sinswürden das Unglück, daß ihm beim Essen ein Stück Fleisch im Halse stecken blieb. Derselbe war binnen drei Minuten eine Leiche. Die sofort angewandte ärztliche Hilfe blieb leider ohne Erfolg.

Butjadingen. Eine Excursion durch unser Ländchen bietet jetzt ein anderes und zwar ein lieblicheres Bild als vor einigen Wochen. Unsere Wiesen grünen wieder und man darf annehmen, daß das Feitvieh noch bis zum Herbst als gute Waare präsentirt werden darf. — Auch die zweite Heuernte verspricht guten Ertrag, wird jedoch, wenn die Zeit nicht ganz günstig ist, an Qualität der ersten nachstehen. Diese ist nämlich ausgezeichnet und wird sich das beim Futtern zeigen.

Nördliches Butjadingen. Die gedroffene neue Wintergerste wird von den Getreidehändlern mit 261 Mark per Last bezahlt.

Sitzung des Magistrats und Stadtrathes

am Dienstag, den 14. August, Abends 6 Uhr.

Bei der das ausschließliche Interesse der Einwohner augenblicklich fast ganz in Anspruch nehmenden Bedeutung der vorgestrigen Tagesordnung der städtischen Collegien und in Folge des gewiß Vielen unerwartet gekommenen mit Freunden zu begrüßenden Resultats der Abstimmung, welches vorzugsweise den meisterhaften, klaren, sachlichen Darlegungen des Herrn Dr. Roggemann zu verdanken ist, dürfte es angezeigt sein, das Bild der vorgestrigen Sitzung den Lesern in ausführlicher Weise vorzuführen.

Oberbürgermeister v. Schrenck eröffnet die Sitzung kurz nach 6 Uhr, die Stadtraths-Mitglieder sind fast vollständig am Plage, der Zuhörerraum stark besetzt. Der Herr Oberbürgermeister theilt mit, daß nach Fertigstellung des Commissions-Berichtes noch zwei weitere Projecte aufgetaucht und ihm zugestellt seien: 1. Vom Herrn Hofbaumeister Sch nit g e r. Das Project geht dahin, die Bartelschen und Wiebling'schen zc. Grundstücke an der Döfseite des Marktes anzukaufen. Das Project erfordert die Summe von 139 000 Mark. Herr Schnitger motivirt dieses Project durch die freiere, hellere Lage gegen die Westseite, geringeren Preis. Nähe von Wasser bei ausbrechender Feuergefahr, Gelegenheit zu künftiger Vergrößerung zc. 2. Die Herren S ü i c h e n und H a l l e r s t e d e haben ihre Grundstücke (Lapen-Biertel) zum Ankauf offerirt, erstere verlangen die Summe von 75,000 Mk., letzterer 26,000 Mk. — Die Debatte wird eröffnet und erhält zunächst das Wort der

Herr Stadtsyndikus Veseler: Derselbe erklärt sich mit aller Entschiedenheit gegen den Commissions-Antrag (Ankauf der Häuser an der Westseite), tritt dagegen für Project 1 (Bau auf der jetzigen Stelle) event. für Project 3 (Dobbenplatz) ein. Was die Commission gegen Project 1 vorbringe, sei nicht stichhaltig. Die Verkleinerung des Marktes sei unerheblich, man könne leicht Abhilfe schaffen, wenn man einen Theil des Markt-Verkehrs (Schweinemarkt) verlege und für den sonstigen Verkehr den Casinoplatz zu Hilfe nehme, die jetzige Lage sei historisch gegeben und entspreche allen Anforderungen. Das Bedenken der Commission,

mehr und mehr auf und in das blaße Gesichtchen stieg langsam eine jähe Röthe.

Was war es, das sie so bewegt? Der junge Arzt fand keine Antwort darauf, und er verließ endlich seinen Platz, um durch sein Dazwischentreten die Unterhaltung der Beiden zu unterbrechen.

„Tanzt Du denn heute gar nicht, Leo,“ fand Paula Gelegenheit Haller zuzuflüstern, der an ihrer Seite Platz genommen hatte.

„Ich bin kein passionirter Tänzer, wie Du weißt,“ slang es ablehnend zurück.

„Aber einen Tanz wenigstens — mit — Fiabellen, — Ihr seid so gute Freunde geworden und Du forderst sie nicht einmal auf,“ die Worte kamen ängstlich, ja fast zögernd von Paulas Lippen, während sie nervös den Fächer auf- und zuklappte.

Doktor Haller meinte mit leisem Spott: „Sieh dorthin, ob sie mich vermisst, — sie scheint sich unbeschreiblich ohne mich, ohne uns zu amüsiren.“

„Gott sei Dank, ja — und ich wünsche von Herzen, daß sie sich über Dein Zurückziehen von ihr nicht gekränkt fühlen möge, denn sie ist für jede Zurücksetzung sehr empfindlich, — auffallen wird es ihr gewiß, — ihn, mir den Gefallen, Leo, und fordere sie auf.“

Er erhob sich hastig. „Ich will versuchen, ihr meine Bitte vorzutragen,“ sagte er mit unterdrückter Stimme.

Paula blickte unverwandt ihm nach, wie er den Saal durchschritt, um Fiabellen aufzusuchen, ihr Blick wurde trüber und trüber und inmitten einer glänzend gepuzten, fröhlichen Menge, lösten sich plötzlich wie die Ahnung eines tiefen unaussprechlichen Wehs, zwei heiße, schwere Thränen von ihren Wimpern. —

Drüben, aus einer lebhaften Gruppe tauchte eben Fiabellens süßes Gesichtchen auf, die Augen voll zu Haller aufschlagend, sagte sie auf seine Frage:

„Ich habe leider keinen Tanz mehr zu vergeben, Herr Doktor, — ich glaubte nicht, daß —,“ sie hielt mit einem tiefen Errothen verlegen inne —

„Daß ich auch den Wunsch hegen würde, dieser Gunst theilhaftig zu sein? Ich habe wohl Strafe verdient, Fräulein Fiabelle, aber Sie waren bis jetzt immer so belagert, daß ich fürchtete — vergessen zu sein.“

„Nicht doch,“ lachte sie wieder heiter, „hier ist meine Karte, — da — im nächsten Tanze sollen Sie eine Extratour haben. Bis dahin, auf Wiedersehen!“ und mit einem leichten Grusse eilte sie zu Frau von Roland.

Dann begann der nächste Tanz und sie schwebte an Hallers Arm dahin. Aller Augen folgten dem schönen Paare, — doch der junge Mann bemerkte keinen dieser Blicke, wie im Traume hielt er die schlankte Gestalt an seiner Brust, — ihr duftendes Haar, ihr heißer Athem streifte seine Wangen.

Mit einem tiefen Athemzuge ließ er die leichte Gestalt aus seinen Armen und eilte nach einer hastigen Verbeugung nach einem Nebenzimmer, wo er sich erschöpft in einen Sessel warf.

Das schöne bleiche Gesicht mit der Hand beschattend sah er da, — die Blätter der hohen Blattpflanzen an seiner Seite strichen, von dem hereinwehenden Winde bewegt, leise über seine Stirn, als vermöchten sie dem müden Krämer dort Frieden zu bringen für seine Seele. Von drüben erklangen die heiteren Töne eines Walzers, helles Lachen und lautes Reden, — sein Ohr erreichte nichts von alledem.

War es nicht, als nickten die Blüten um ihn her ihm zu? Und blickten nicht überall, wohin er sah, ein Paar räthselhaft, unschuldige Kinderaugen verheißungsvoll zu ihm empor?

(Fortsetzung folgt.)

ob die Stadt berechtigt sei, den Marktplatz durch den Neubau der jetzigen Stelle unbedeutend zu verkleinern, theile er nicht, event. sei der Platz auf den Dobben in Vorschlag zu bringen, da es durchaus nicht absolut nothwendig sei, das Rathhaus an den Markt zu legen. Die geschäftlichen Cameritäten, die die Commission befürchte, theile er nicht, höchstens würden einige Geschäftsleute am Markt etwas beeinträchtigt, doch könne dieses unmöglich ausschlaggebend sein. Von allen Projecten sei jedoch der Commissions-Vorschlag (Westseite des Marktes) der schlechteste, der geforderte Preis sei ein viel zu hoher, das Gebäude solle da zwischen Häusern eingeklemmt werden, so daß eine spätere Vergrößerung absolut ausgeschlossen sei; die Lage sei dunkel, dadurch die Beschaffung künstlicher Lichtböe unbedingt nothwendig, die aufgestellte Rentabilitäts-Nachweisung sei zweifelhaft. Redner bittet, jedenfalls den Commissions-Antrag abzulehnen und über alle Anträge namentlich abzustimmen.

Herr Thorade vermißt jede höhere ideale Auffassung in den Ausführungen des Vorredners, er habe nur negative Kritik geübt und Mangel an Geschäftskennntniß bewiesen. Auf Project 1 eingehend, ist Redner gegen jede Verkleinerung des Marktplatzes. Die Stadt sei in erfreulicher Entwicklung begriffen, es müße auf die Zukunft Bedacht genommen und demnach ein monumentales Gebäude errichtet werden, das sei auf dem alten Platz nicht möglich. Das juristische Bedenken der Commission, ob die Stadt berechtigt sei, den Markt theilweise durch Bauten zu verkleinern, theile er allerdings nicht. Redner befürwortet sodann den Commissions-Antrag (Westseite des Marktes). Das Rathhaus müsse im Verkehrs-Centrum der Stadt stehen, das sei unbedingt der Markt, obgleich er allerdings nicht das geographische Centrum der Stadt bilde. Der geforderte Preis erscheine zwar hoch, doch thatsächlich sei er es nicht; die Stadt sei übrigens wohlhabend, der jährliche Einnahme-Ertrag des Budgets betrage reichlich über eine halbe Million Mark. Gegen die Westseite des Marktes habe er höchstens architectonische Bedenken und wünsche er daher daß, das Schnitzgerische Project (Ostseite) in Betracht gezogen werde, der Preis sei um 40,000 Mk. geringer, wenn auch die Rentabilität vielleicht nicht so günstig sein werde, wie an der Westseite. Redner beantrage daher, „die Commission zu beauftragen, mit Ausnahme aller übrigen Plätze, nochmals die Projecte Westseite und Ostseite des Marktes in Betracht zu ziehen, zu prüfen, und demnach zu berichten.“

Herr Dr. Roggemann ist ganz entschieden gegen den Commissions-Antrag. Ein monumentales Gebäude, wie Vorredner wünsche, und wie auch er wolle, sei auf der Westseite des Marktes nicht möglich, weil das Rathhaus dann förmlich zwischen alten Häusern eingeklemmt erscheine, außerdem sei das Project viel zu theuer, ferner sei er gegen Bauten auf Speculation, welche durch Anlage von Läden hervorgerufen werde. Eine solche Speculation sei nicht Sache der städtischen Behörden, die Rentabilitäts-Nachweisung sei für ihn nicht sicher, aus den angegebenen Gründen sei er auch gegen die Ostseite des Marktes, überhaupt gegen Ankauf von Häusern. Trotzdem sei auch er der Ansicht, daß das Rathhaus auf dem Marktplatz seinen Standort haben müsse und stimme daher für den historisch gegebenen bisherigen Platz. Die dadurch verursachte Verkleinerung des Marktplatzes sei unbedeutend, man möge prüfen, ob sich nicht Einschränkungen vornehmen lassen, ob nicht einige in den Plänen gezeichnete Zimmer zu entbehren seien. Der Herr Redner ist mit dem Herrn Stadtsyndikus Besele der Ansicht, daß in Folge der übrigens unbedeutenden Verkleinerung des Marktplatzes durch den eventuellen Bau an der jetzigen Stelle ein Theil des Marktplatzes zweckmäßig auf den Casinoplaz zu verlegen sei, es sei ferner zu erwägen, ob nicht die Diensträume des Standesamtes außerhalb des Rathhauses bleiben könnten, wodurch schon eine Einschränkung des neuen Gebäudes in Bezug auf Flächenraum erzielt werde. Die architectonischen historischen Schönheiten des jetzigen Rathhauses wünscht der Herr Redner bei dem Neubau conservirt zu sehen und stellt dann einen dahin zielenden Antrag, der in folgendem gipfelt: „Der Platz für das neue Rathhaus ist der jetzige. Die Commission ist zu ersuchen, welche räumliche Einschränkungen gegen die vorliegenden Pläne in Bezug auf Wegfall unnöthiger Zimmer z. sich ermöglichen lassen. Die architectonischen Schönheiten des jetzigen Rathhauses sind möglichst zu verwerthen. Es sind in dem neuen Gebäude nur Geschäftsräume (Dienst-räume) und keine Läden anzulegen. Die Commission hat durch Ausschreiben eine Einreichung von Skizzen zur Concurrenz zu veranstalten, es sind dafür mäßige Prämien auszugeben.“

Nathsherr Meinardus ist entschieden gegen den Commissions-Antrag, auch die Ostseite des Marktes scheint ihm nicht zweckmäßig und ist nach seiner Ansicht kein Grund vorhanden, daß das Rathhaus absolut am Markte liegen müsse, die geschäftlichen Arbeiten der Beamten werden häufig durch den Marktverkehr gestört, im Ganzen schließt sich der Herr Redner jedoch den Ausführungen des Herrn Dr. Roggemann an; solle das Gebäude am Markt liegen, so sei der jetzige Platz der beste. Man müsse über die Platzfrage heute soweit schlüssig werden, daß man den Commissions-Antrag (Ankauf der Häuser an der Westseite des Marktes) definitiv beisteige.

Herr Schiffsbaumeister Brandt wünscht den Antrag Thorade dahin erweitert, daß auch der „Lapanplatz“ an die Commission zur Begutachtung zu überweisen sei.

Der Herr Oberbürgermeister v. Schrenck ist der Ansicht, daß der einzig mögliche Platz für das Rathhaus der Markt sei, den jetzigen Platz hält er jedoch für ausgeschlossen und wird daher für den Antrag Thorade stimmen.

Herr Baumeister Töbelmann verteidigt die Arbeiten der Commission gegen den Vorwurf, daß nicht allen in Vorschlag gebrachten Plänen die wünschenswerthe Aufmerksamkeit zugewandt worden sei. Er tritt für den Commissions-Antrag ein.

Herr Kaufmann Wob bittet, vor Allem den Antrag Roggemann abzulehnen, da man durch die Annahme desselben auf den alten Platz festgenagelt sei, der ihm voll-

ständig unzureichend erscheint; er erklärt sich für den Antrag Thorade.

Herr Bankdirector Thorade ist ganz besonders gegen den Antrag Roggemann. Man möge auf die Zukunft Rücksicht nehmen; wähle man heute den alten Platz und verkleinere dadurch den Marktplatz, resp. beschränke räumlich den Neubau, so sei er überzeugt, man werde nach verhältnißmäßig kurzer Zeit abermals einen Neubau vornehmen müssen. Es spreche Alles dafür, daß die Stadt Oldenburg nach 20 Jahren eine Einwohnerzahl von 40—50,000 aufzuweisen haben werde. Für den Fall der Annahme des Antrages Roggemann erklärt Redner seinen Austritt aus der Commission.

Herr Syndikus Besele weist die persönlichen Ausfälle Thorade's gegen ihn entschieden zurück und schließt sich den Ausführungen des Dr. Roggemann an. Vor allem liegt ihm daran, daß der Commissions-Antrag heute definitiv beisteigt werde.

Herr Inspector tom Diek erklärt sich gegen den Antrag Roggemann und für den Antrag Thorade.

Herr Dr. Roggemann weist gegenüber den Ausführungen von Wob und Thorade nach, daß der Commissions-Antrag ebensowohl die Platzfrage erledige, wie der vom Redner gestellte. Er tritt für letzteren nochmals ein.

Herr Inspector Weber äußert sich gegen die allzu optimistischen Ausführungen Thorade's in Bezug auf die Entwicklung der Stadt Oldenburg. Die rasche Bevölkerungszunahme der Stadt seit etwa 15 Jahren beruhe einmal auf dem damals hohen Werth der Landstellen, wodurch viele Landwirthe veranlaßt worden seien, zu verkaufen und als Proprietäre in die Stadt zu ziehen. Unter heutigen Verhältnissen sollten sie solches wohl lassen, ebenfalls haben die zahlreichen Postbeamten, welche 1867 hierher berufen wurden, sowie das Militär die Bevölkerungszunahme, wesentlich beeinflusst, alles Umstände, welche heute in Wegfall kämen. Redner wird eventuell für den Antrag Roggemann stimmen.

Herr Ober-Landesgerichts-Rath Tenge ist in der Commission fast der Einzige gewesen, der stets gegen den Ankauf von Häusern gesprochen. Er wird für den Antrag Roggemann stimmen, wenn der Passus aus demselben fortbleibt, welcher die Zulassung von Läden in dem neuen Gebäude absolut ausschließt.

Herr Lehrer Lüken erklärt, sich heute für keinen Antrag entscheiden zu können und stellt seinerseits den Antrag, die Beschlußfassung zu vertagen.

Herr Dr. Roggemann modificirt seinen Antrag in der von Herrn Tenge gewünschten Weise.

Herr Kaufmann Pestrup erklärt sich für den Antrag Roggemann. Die Commission scheine zu glauben, das Geld liege bei uns auf der Straße.

Die Herren Wob und Thorade erklären sich nochmals gegen den Antrag Roggemann und bekämpfen einige Bemerkungen von Pestrup.

Herr Weinberg wird in erster Linie für den Antrag Roggemann stimmen, bei eventueller Ablehnung desselben beantragt Redner, den Antrag Thorade dahin zu erweitern, daß auch der alte Rathhausplatz der Commission nochmals zur Begutachtung überwiesen werde.

Hiermit ist die Debatte geschlossen und es gelangen die verschiedenen Anträge in folgender Reihenfolge zur namentlichen Abstimmung:

1. Der Antrag Lüken: „Die Beschlußfassung zu vertagen“, wird mit 20 gegen 4 Stimmen abgelehnt.

2. Der Antrag Thorade: „Die Commission zu ersuchen, mit Ausschluß aller übrigen Plätze nochmals die Projecte an der West- und an der Ostseite des Marktes in Erwägung zu ziehen“, wird mit 14 gegen 9 Stimmen abgelehnt. (Wiebking enthält sich hier wie bei den folgenden Anträgen der Abstimmung.)

3) Der Antrag Brandt: „Außer den beiden oben genannten Plänen auch den „Lapanplatz“ in Erwägung zu ziehen“, wird mit 12 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

4) Der Antrag der Commission: „Den Ankauf der betreffenden Häuser an der Westseite des Marktes zu genehmigen“, wird mit 18 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

5) Der Antrag Roggemann: „Der Platz für das neue Rathhaus ist der jetzige z.“ wird mit 12 gegen 11 Stimmen angenommen.

Dafür die Magistratsmitglieder: Besele, Meinardus, Wienten, sowie die Stadtrathsmitglieder: Brandt, Bartholomäus, Dinklage, Fröhlich, Pestrup, Roggemann, Tenge, Weber, Weinberg. Dagegen die Magistratsmitglieder: v. Schrenck, Koch, Nolte, sowie die Stadtrathsmitglieder: Beck, Behrens, tom Diek, Henjes, Lüken, Thorade, Töbelmann, Wob. — Nach Annahme des Antrages erklärten mehrere Mitglieder ihren Austritt aus der Commission.

Vom Welttheater.

Ein sonderbarer Trummer muß der Sohn eines Instrumentenmachers Czerveny in Königgrätz sein. Dieser träumte, daß er in einem Eisenbahnwaggon sitze und ein Eisenbahnunglück zu befürchten sei, weshalb alle Passagiere aus den Waggons sprangen. Schnell schwang er sich aus dem Wette und sprang durch das offene Fenster, zwei Stockwerke tief, auf die Straße, in der Meinung, er springe aus dem Eisenbahnwaggon. Der Bedauernswerthe erlitt einen Beinbruch und eine Gehirnerschütterung.

Chinesische Gerichte. Ein englischer Fabrikant wurde in Peking von einem vornehmen Chinesen zu Tische geladen. Derselbe ließ sich die fremdartigen Gerichte ausgezeichnet schmecken. Eben war ein herrlicher Braten aufgetragen, als ihm der unheimliche Gedanke kam, derselbe könne vielleicht von einer Kage sein, da die Chinesen bekanntlich Kagen essen. Sich darüber Aufklärung zu verschaffen, war nicht so leicht, denn der Chineser verstand kein Englisch und der Engländer kein Chinesisch, weshalb der Letztere auf die Schlüssel zeigte und fragte: „Miau, Miau?“ Der Chineser antwortete kopfschüttelnd: „Wau, Wau!“

Ueber eine neue Kugelspritze berichtet „Helsingborgs Tidning“ — eine Kugelspritze, die in Helsingborg von einem Herrn Himmelmann erfunden sein soll, und gegen welche Krupps und Armstrongs Kanonen Kinderpiel seien. Nach den, auf mathematischem Grunde gemachten Berechnungen erhalten die Kugeln, deren 500 in der Sekunde auf einmal abgeschossen werden können, im Vergleich zu der Wirkung des verwendeten Pulvers doppelt so große Wurf- und Schußweite. Der Apparat soll nur 4 bis 5 Fuß hoch sein und von 2 Männern getragen werden können. Zur Bedienung gehören 10 Mann. Die Wirkungen dieses neuen Ungeheuers sollen sich auf einen Umkreis von 8 bis 9000 Fuß erstrecken. — Wenn diese herrliche Erfindung nicht etwa nur zur Verwendung bei der Entenjagd geeignet ist, sondern auf Wahrheit beruht, dann hat jedenfalls Herr Himmelmann die Verpflichtung sich umtaufen zu lassen, und künftig Höllemann zu heißen.

Ein gut Theil trunkene Weisheit ist in einem jüngst erschienenen Bändchen „Trinksprüche“ aufgespeichert. Einige der weniger bekannten mögen hier zu Nutz und Frommen unserer durstigen Leser folgen:

Wo man Bier trinkt, kannst Du ruhig lachen,
Böse Menschen trinken schärf're Sachen.

Ich trink', sei frohlich hier auf Erd',
Denk' mir nicht, daß es besser werd'.

Im Wasser tauchst du dein Antlitz seh'n,
Im Wein des andern Herz erspäh'n.

Gutes Bier und wahres Wort
Selt'ner werd's an jedem Ort.

Bairisch Bier aus Baierns Malz,
Wein und Mädel aus Baierns Palz,
Sind drei schöne Dinge, dacht' ich,
Wer eins hat — ei, schmeckst du prächtig!

Vertrink' ich mein Geld, so verberb' ich,
Vertrink' ich's nicht, so sterb' ich;
Doch besser getrunken und verdorben,
Als nicht getrunken und doch gestorben.

Derselbe, der einst das Nicken erdacht,
Der ärgert mich täglich auf's neue,
Hätt' er die Maß doch höher gemacht
Zwei Finger etwa oder dreie!

Trink' nicht in Hast, als sei's ein Spiel!
Der Weife schießt nicht über's Ziel,
Er trinkt bedächtig, aber — viel.

Ich kenn' einen Trunk', so schauerlich,
Den Wein zu nennen, ist schon Sünde;
Komm', Kell, schief' alle Aepfel weg,
Damit er von der Welt verschwinde!

Im Bier- und Weinhaus
Denk nicht an's Weinhaus.

Humoristisches.

Schnellsegler. „Denken Sie sich, Herr Meyer, ich fuhr auf einem Segelschiff in acht Tagen von Amerika nach Hamburg. Ist das nicht merkwürdig?“ — M.: „Durchaus nicht, wenn sich ein solcher Windbeutel auf dem Deck befand.“

Hochzeitsdichter. Dichter: „Nun, wie gefällt Ihnen mein Gedicht, das Sie zur Hochzeit Ihrer Tochter bestellt haben?“ Schuster: „Ausgezeichnet, ich hätt's selbst kaum besser machen können!“

Kirchennachricht.

Lambertskirche.

Sonntag, den 19. August:

1. Hauptgottesdienst (8¹/₂ Uhr): Pastor Partisch.
2. Hauptgottesdienst (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 19. August:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionssparrer Dr. Brandt.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht		
vom 16. August 1888.		
	gekauft	verkauft
4 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 ⁰ / ₀ höher.)	102,10	102,65
4 ⁰ / ₀ Oldenburgische Consols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 ⁰ / ₀ höher.)	101.	102.
4 ⁰ / ₀ Stollammer und Butjadinger Anleihe.	100.	101.
4 ⁰ / ₀ Jeverische Anleihe.	101.	101.
4 ⁰ / ₀ Varler Anleihe.	100.	101.
4 ⁰ / ₀ Dammer Anleihe.	100.	—
4 ⁰ / ₀ Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100.	101.
4 ⁰ / ₀ Brauer Sielachs-Anleihe.	100.	101.
4 ⁰ / ₀ Oldenburger Stadt-Anleihe.	100.	101.
4 ⁰ / ₀ Obersteiner Stadt-Anleihe.	100.	—
4 ⁰ / ₀ Landständische Central-Pfandbriefe	—	—
3 ⁰ / ₀ Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	148,60	149,60
4 ⁰ / ₀ Cuntz-Albeder Prior.-Obligations	100.	101.
3 ¹ / ₂ Hamburgische Staatsrente.	88,90	89,45
4 ⁰ / ₀ Preussische consolidirte Anleihe.	101,80	102,35
4 ¹ / ₂ Preussische consolidirte Anleihe.	103,25	—
5 ⁰ / ₀ Italienische Rente (Stücke von 1000 u. 500 fr. im Verkauf 1/4 ⁰ / ₀ höher)	91,20	91,75
4 ¹ / ₂ Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1871.	—	—
4 ⁰ / ₀ do. do. von 1878.	93,70	94,25
4 ¹ / ₂ Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100.	100.
4 ⁰ / ₀ do. do. do.	98,50	99,50
4 ¹ / ₂ Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
4 ⁰ / ₀ do. do. do.	98,30	98,85
5 ⁰ / ₀ Borussia-Prioritäten.	100,50	—
4 ⁰ / ₀ Norddeutsche Lloyd-Prioritäten.	95,60	96,15
Oldenburgische Landesbank-Actien [40 ⁰ / ₀ Einz. u. 5 ⁰ / ₀ B. v. 31. Decbr. 1881.]	—	—
Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien (40 ⁰ / ₀ Einz. u. 4 ⁰ / ₀ B. v. 1. Jan. 1882.)	167	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustheut)	—	95
4 ⁰ / ₀ Rins vom 1. Juli 1882)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,40	169,20
do. „ London „ „ 1 Mtr. „ „	20,445	20,545
do. „ New-York für 1 Doll. „ „	4,17	4,23
Holland. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir am 20. August 1883 in **Jever** unter der Firma

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank, Filiale Jever

eine Zweigniederlassung eröffnen. Den Vorstand dieser Filiale bilden die Herren

Carl Clemens und
Herr. Cornelius.

Zur Vertretung der Filiale ist die Unterschrift beider Vorstandsbeamten erforderlich. Bei Verhinderung eines Beamten wird ein zur Zeichnung berechtigtes Mitglied unseres Verwaltungsrathes oder ein Director oder ein Procurist unserer Hauptbank die Vertretung übernehmen.

In Folge der Ernennung des Procuristen Herrn Clemens zum Vorstandsbeamten der Filiale Jever ist dessen Procura nebst Befugniß zur Mitzeichnung bei unseren Filialen Brake und Wilhelmshaven erloschen.

Dagegen haben wir Herrn

Justus Hohorst

die Procura verliehen. Derselbe wird in Gemeinschaft mit einem bevollmächtigten Mitgliede unseres Verwaltungsrathes oder einem Director für unsere Firma zeichnen. Ferner ist ihm die Befugniß ertheilt, in Verbindung mit einem Vorstandsbeamten unserer Filialen Brake, Wilhelmshaven und Jever für dieselben zu zeichnen.

Oldenburg, den 15. August 1883.

Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Johannes Schaefer,
Vorsitzender.

„Union“ zu Oldenburg.

Freitag, den 17. August 1883:

Grosses Concert,

ausgeführt von der **ganzen Kapelle** (40 Mann) der **II. Matrosen-Division** aus Wilhelmshafen, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **C. Latann.**

Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pf.

Billets sind bei Herrn **S. Sinken** zu haben. — **Einzelbillets** à 40 Pf., **Familienbillets** à 1 Mk. 50 Pf. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

W. Krämer.

Nachweisungs-Büreau

gut empfohlenen Dienstpersonals jeder Branche für

Privat-Herrschaften, Hotels, Restaurationen, Anstalten u. des In- und Auslandes von

R. Tegtmeier, Oldenburg, Kl. Kirchenstr. 7,

hält sich

zum demnächstigen Wechsel der Dienstboten den geehrten Herrschaften bestens empfohlen. Gleichzeitig werden Mieth- und Vermietungen von Wohnungen, sowie Kauf und Verkauf von Häusern prompt und unter billigster Provisionsberechnung besorgt.

Das Polster-Möbel-Geschäft

von

Joh. Degen, Tapezier,

31. Achternstrasse 31.

empfiehlt sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den äußerst billigsten Preisen.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Tassenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumenkübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Littermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Aneiser, Schlese, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Conditorei Czerwinsky

(Theaterwall)

empfiehlt täglich frische **Kaffeebuchen**, wie auch die am Rhein so beliebten **Makemändelchen.**

Kräftigen Kaffee, Thee und Chokolade, feinste **Vanille** und sonstige **Gewürze**, frische **Citronen** diesjähriger Ernte empfiehlt
W. Stolle.

Eetrocknete Pflaumen und Aprikosen, Dampfpfäfel, Schnittpfäfel.
W. Stolle.

Matjesheringe, groß, zart und mild gefalzen, empfehle bestens und billigst
W. Stolle.

Käse in allen gangbarsten Sorten, sämmtlich bester Qualität bei

W. Stolle.

A. Fink,

Meiners Nachf.,

Haarenstr. 43. Haarenstr. 43.

erlaubt sich seine

Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen nur eigenes Fabrifat, in gütige Erinnerung zu bringen

L. Leewarden,

Ludwigstrasse Nr. 3.

Kauf und Verkauf getragener **Kleidungsstücke**. NB. Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. D. D.

Größter

Journal-Lese-Birkel

(Deutsch, französisch, englisch.)

Es zirkuliren nachstehende Journale:

	Preis pro Jahrgang	Mk. Pf.
1. All the year round	18	70
2. Anstalt	28	—
3. Bazar	10	—
4. Blatt, das neue	6	40
5. Blätter, fliegende	13	40
6. Blätter, Kaufmännische	8	—
7. Blätter, rhein., f. Erz. u. Unt. (ersch. 6mal i. J.)	8	—
8. Blätter für liter. Unterhaltung	30	—
9. Buch für Alle (ersch. alle 14 Tage)	7	80
10. Dabem	8	—
11. Familienblatt	6	40
12. Frauenzeitung, illustr.	10	—
13. Gartenlaube	6	40
14. Gegenwart	18	—
15. Globus	24	—
16. Grenzboten	36	—
17. Hausfreund	6	—
18. L'Illustration	42	—
19. Kladoerbadisch	9	—
20. Illustrated London News	36	—
21. Mode illustrée	14	70
22. Modenzeitung Leipziger	27	—
23. Nord und Süd (erscheint monatlich)	20	—
24. Punch	13	50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)	60	—
26. Romane, illustr., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)	5	20
27. Romanbibliothek	8	—
28. Romanzeitung	14	—
29. Rundschau, deutsche (erscheint monatlich)	24	—
30. Salon (erscheint monatlich)	12	—
31. Ueber Land und Meer	12	—
32. Vom Fels zum Meer (erscheint monatlich)	12	—
33. Welt, illustrirt (erscheint alle 14 Tage)	7	80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)	16	—
35. Zeitschrift für die gebildete Welt (erscheint zweimal monatlich)	24	—
36. Zeitung, illustrirt	24	—

Der Eintritt in den Birkel kann jeden Tag stattfinden, und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal **nicht** nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die u. **Zeitschriften** auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht ausgeführter Journale stets gern berücksichtigt.

Der pränumerando zahlbare Lesepreis für Journale im Betrage von 1—75 Mk. ist viertelj. 2 Mk. — Pf. „ „ „ 75—100 Mk. „ „ 2 Mk. 50 Pf. „ „ „ 100—150 Mk. „ „ 3 Mk. 50 Pf. „ „ „ 150—300 Mk. „ „ 4 Mk. 50 Pf. „ „ „ allen Journalen „ „ 8 Mk. — Pf.

Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

(Langestraße 72.)